

Neue Touren des Jahres 1918

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **23 (1918)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Touren des Jahres 1918.

Lepontinische Alpen.

Kühbodenhorn, 3067 m, I. Begehung des NW-Grates.

21. Juli 1918.

Marcel Kurz (mit Arturo Andreotti).

Von der Rotondohütte S. A. C. über den Wyttengewässpass, auf Route des Passo Rotondo bis zum Nordfusse des Kühbodenhorns (1½ Std.). Ungefähr in der Mitte des Nordgrates sieht man einen sehr spitzigen Gendarm. Man kann den Grat entweder links oder rechts von diesem Gendarm erreichen; links durch ein breites Schneecouloir, rechts durch eine enge, steile Rinne. Wir stiegen durch die Rinne hinauf und benützten zuletzt die Felsen des linken Ufers (25 Min.). Von dort verfolgt man den N.-W.-Grat bis zum Gipfel (30 Min.). Alle Gendarmen können leicht überklettert werden. Sonst kann man sich auf der Westseite des Grates halten.

Angenehme Gratwanderung ohne Schwierigkeiten. Kurz.

Hinteres Muttenthorn, 3063 m, I. Besteigung über den NE-Grat.

15. August 1918.

Marcel Kurz (allein).

Der Vereinigungspunkt dieses Grates mit dem Hauptkamm der Muttenthörner liegt ca. 80 m östlich vom höchsten Punkt des Hintern Muttenthorns.

Vom Leckipass in 20 Minuten zum Fusse des Grates. Von dort direkt in 50 Minuten zum Gipfel. Mittelschwere Kletterei, über mächtige, teilweise lose Platten. Diese Route ist nicht zu empfehlen.

Hinteres Muttenthorn, I. Begehung des NW-Kammes.

3. September 1918.

Marcel Kurz (allein)

Der Sattel in der Nähe von P. 2948, zwischen dem Hintern und Mittleren Muttenthorn wird leicht vom Saasfirn aus über Geröllhalden und einen kleinen Gletscher in 35 Minuten erreicht. Von diesem Sattel aus verfolgt man den Grat bis zum Gipfel (35 Min.). Das mittlere Stück des Grates bietet hübsche Kletterei in steilen aber festen Platten. Alle Gendarmen können traversiert oder umgangen werden. Der Abstieg von den zwei letzten Zwillingstürmen ist aber nicht leicht; es ist besser, sie auf der Südflanke zu umgehen.

Kurz.

Passo di Pesciora.

Der Name Passo di Pesciora wird zum ersten Male in 1891 erwähnt. Man bezeichnet damit den Sattel zwischen Pizzo di

Pesciora und Gerenhorn (3077 m). Er wurde zuerst von Rev. W. A. B. Coolidge mit Christian Almer junior, am 13. Juli 1891, von Westen erreicht, anlässlich der ersten Besteigung des Pizzo di Pesciora. (S. A. C. J., XXVIII, 115.)

Auf der Ostseite wurde er wahrscheinlich durch die Partie von C. Seelig und Emil Huber, am 3. April 1892, zuerst begangen. (S. A. Z. 1892, 111; S. A. C. J., XXXI, 133.) Von einer Ueberschreitung ist nichts bekannt.

Zwischen Gerenhorn und Pizzo Rotondo liegt aber ein anderer, tieferer und markanterer Pass, der den Gerengletscher mit dem Pescioragletscher direkt verbindet und eher den Namen Passo di Pesciora verdienen dürfte. Dieser Pass wurde am 24. August 1918 von Robert Mittendorff und Marcel Kurz mit Battista Pelloni zum ersten Male überschritten. Zum Unterschiede werden hier die Namen Passo inferiore und Passo superiore di Pesciora vorgeschlagen.

Vom Wyttenwasserpass her gewinnt man über den Gerengletscher, einen Firnhang und einige Felsen in 50 Minuten den Passo inferiore. Der Pass ist tief eingeschnitten und wird erst im letzten Augenblick sichtbar. Auf der andern Seite steigt man leicht über den Gh. di Pesciora, geschliffene Felsen, Moränen und Grashänge zur Cassina dei Piani (2070 m) in 1 Stunde ab. Von dort führt ein Pfad nach Bedretto hinunter. Kurz.

Poncione di Manegorio, P. 2840. I. Besteigung über den Westgrat und I. Traversierung.

25. August 1918.

Marcel Kurz (Robert Mittendorff).

Am 27. Juli 1913 versuchte ich mit meinen Gefährten den Abstieg über den Westgrat. Wir wurden aber durch ein Gewitter zum Rückzug gezwungen. (Echo des Alpes, 1914, 123.)

Dieses Jahr wurde, im Aufstieg, die erste Begehung dieses Grates vollbracht. Vom westlichen Gerenpass aus (zwischen Forcella und Poncione di Manegorio), verfolgt man den Grat fast in seiner ganzen Länge. Der erste Felszacken wird rechts umgangen; der zweite Absatz direkt erklettert. Der obere Teil des dritten Absatzes wird links durch ein kleines Band in der senkrechten Felswand erklettert. Nach Ueberwindung des vierten Absatzes traversiert man nach rechts über eine glatte Platte zu einem leichtern Kamin, der zum Kamm hinauf führt. Von dort wird der Grat breiter und leichter. Ein letzter Gratturm kann entweder überstiegen oder leichter in der Südflanke umgangen werden. Gerenpass-Gipfel 1 Std. 20 Min. Das erste Gratstück bietet sehr schöne Kletterei.

Kurz.

Wyttenwasserstock, 3084 m. I. Begehung des NW-Grates.

27. August 1918.

Marcel Kurz (Robert Mittendorff).

Anfangs August probierte ich allein vom Wyttenwasserpass aus den Grat zu erklettern, kam aber bald zur Ueberzeugung, dass

die zwei ersten Gendarme nicht im Aufstieg zu bewältigen seien.

Am 9. August wurde ein zweiter Versuch in Begleitung von Dr. O. A. Hug (A. A. C. B.), gemacht. Wir stiegen über den Ostgipfel zum Hauptgipfel auf und verfolgten den N.-W.-Grat bis oberhalb vom grossen, zweitletzten Gendarm. Unser Seil war aber zu kurz, so dass wir umkehren mussten.

Am 27. August endlich stieg ich mit R. Mittendorff über die Westwand (Route 8b Urnerführer II., 30) in 55 Minuten zum Vereinigungspunkt der W.- und N.-W.-Gräte (den wir am 9. Aug. in 20 Min. vom Gipfel aus über den Kamm leicht erreichten). Von dort aus gewinnt man in 20 Minuten eine kleine Schulter, wo der Grat sehr steil wird. Durch steile aber feste Felsen steigt man weiter ab bis zu einer 6 m hohen, glatten Platte, über welche man sich abseilt. Dann wird die Gratkante sehr schmal und exponiert. Man klettert über 2 dünne Felsnadeln zum Gipfel eines grossen Gendarmen (der zweite vom Wyttengewässerpäss) hinauf. Von diesem seilt man sich etwa 25 m ab und gewinnt die vor dem letzten Gendarm liegende Scharte. Es ist vielleicht möglich, diesen letzten Gendarm zu überklettern, wir stiegen aber durch einen steilen Kamin zum Firn an dem Nordfuss des Berges ab (2½ Std.). Dies ist die schönste, aber auch schwierigste Kletterei im ganzen Gebiet der Rotondogruppe. Kurz.

Saashorn, P. 3031. I. Besteigung von Norden.

3. September 1918.

Marcel Kurz (mit Battista Pelloni).

Vom kleinen Gletscher zwischen Hinter Muttenshorn und P. 3031 der Saashörner (den man Saasfirn oder Saasgletscher taufen könnte), steigt man direkt in der Richtung des Gipfels durch ein breites, steiles Schneecouloir und einige brüchige Felsen auf. So gewinnt man in ca. 40 Minuten den Verbindungsgrat zwischen den drei Felstürmen des P. 3031. Die nördlichste Spitze wird von Osten erklettert. Die mittlere kann man traversieren. Die höchste, südlichste, besteht aus einigen Felsnadeln, die leicht ersteigbar sind.

Kurz.

Pizzo Rotondo, 3196 m. Neuer direkter Aufstieg von Norden.

4. September 1918.

Marcel Kurz (allein).

Vom obersten Firn des Gerengletschers, am Nordfuss des Berges, über den Bergschrund. Dann einen sehr steilen Schneehang hinauf zur Felsrippe, die sich vom grossen Gendarmen des N.-E.-Grates herunter zieht (25 Min.). Diese Rippe besteht aus grossen Blöcken, die mit steilen, aber festen Platten abwechseln. Man verfolgt sie bis unterhalb vom grossen, schon erwähnten Gendarm, biegt dann nach rechts ab und erreicht den N.-E.-Grat (30 Min.), der bis zum Gipfel verfolgt wird. Dies ist die direkteste Route von der Rotondohütte aus. Der Gipfel wurde vom Wyttengewässerpäss in 1¼ Std. erreicht. Sie ist vorteilhafter als der Abstieg Dr. Schläpfer's (1869) und viel weniger steinschlaggefährlich. Die Felsen der Rippe sind auch viel fester als die des Nordgipfels. Kurz.

Westliche Urner Alpen.

Eggstock, 3556 m. I. Besteigung über den Ostgrat u. die Ostwand.

14. Juli 1918.

Marcel Kurz (Anton Simmen).

Von der Moosstockhütte über den Dammafirn zum P. 2952 T. A. (1½ Std.). Von dort ca. 50 m nach Norden absteigend (grosse Spalten!) und dann nach N.-W. über den Gletscher leicht ansteigend zum Fusse des Ostgrates. Dieser zieht sich vom P. 2869 hinauf und verläuft allmählich in die Ostwand des Eggstockes. Bei ca. 3100 m bildet er eine kleine Schulter, oberhalb einem Felssporn. Dort wird er am besten erreicht (50 Min. vom P. 2952). Ueber die Schneekante und leichte Felsen steigt man in die Ostwand hinein. Ein Couloir, das mit dem N.-E.-Grat parallel läuft, führt weiter hinauf. Man verlässt dieses aber bald nach rechts und klettert in die steilen Felsen der Ostwand, direkt zum höchsten, felsigen Gipfel des Eggstockes (1½ Std. von der Schulter). In diesem Punkt bildet sich keine Gwächte.

Zirka 100 m unter dem Gipfelkamm kommt diese Route einige Schritte mit der N.-E.-Grat-Route zusammen (siehe Urnerführer, Bd. II., pag. 98—99, Route 25 d).

Diese Route ist bis jetzt die einzige, die von der Moosstockhütte auf den Eggstock führt. Im Frühsommer kann sie als einer der leichtesten Aufstiege zum Kamm der Dammakette empfohlen werden. Nur muss man sehr früh aufbrechen, da die Ostwand schon in den ersten Stunden von der Sonne bestrahlt wird. Später im Sommer ist der Dammafirn, sowie der Rothfirn sehr stark zerschrundet und die Ostwand vereist, sodass man für die Tour vielleicht 2 bis 3 Stunden mehr rechnen müsste. Unter normalen Verhältnissen genügen 3½—4 Std. von der Moosstockhütte aus.

Kurz.

Rhonejoch, 3522 m. I. Ueberschreitung.

14. Juli 1918.

Marcel Kurz (Anton Simmen).

Ohne Name noch Quote im T. A.; zwischen dem Dammapass und dem Rhonestock, 200 m nördlich von letzterem. Die Höhe 3522 ist der Rhonegletscher-Uebersichtskarte der «Neuen Denkschriften der Schweiz. Naturforscher-Gesellschaft» entnommen. Der Name *Rhonejoch* wird hier vorgeschlagen. Es ist durch einen Schneegipfel (3558 m) vom Dammapass getrennt und eignet sich ebenso gut wie dieser als Uebergang zwischen Dammafirn und Rhonegletscher. Von Osten her scheint er sogar tiefer zu sein als der Dammapass (vergleiche Skizze Urnerführer II., pag. 88). Von der Moosstockhütte auf Route 20 c des Urnerführers zum Fusse des grossen Schneecouloirs, das vom Rhonejoch herunterkommt (2 Std.). Nach Ueberschreiten des Bergschrundes steigt man direkt zum Pass hinauf. Wir fanden gar keine Gwächte (am Dammapass hingegen war sie sehr gross) und stiegen in 35 Minuten vom Joch zum Dammafirn ab.

Kurz.

Dammazwillinge: Oestl. Spitze 3265 m, westl. Spitze 3262 m.

I. Besteigung beider Spitzen. Ohne Namen noch Quote im T. A.

15. Juli 1918.

Marcel Kurz (Anton Simmen).

Diese zwei scharfen, durch eine tiefe Scharte getrennte Felsnadeln, erheben sich direkt nordwestlich vom Obern Gletschjoch im Grat zwischen Gletschhorn und Tiefenstock. Die höhere ist vom Göschenertal aus gut sichtbar, und bildet eine hübsche, schwarze Felspyramide. Die andere entsendet nach N.-E. einen geraden Felsgrat bis tief in den Wintergletscher.

Der Name «Dammazwillinge» wird hier vorgeschlagen. Sie sind in Conway, «The Alps from End to End», pag. 206, unter falscher Ueberschrift dargestellt und werden im Urnerführer, Bd. II., pag. 115 und in Coolidge «Bernese Oberland», Vol IV, Part 1, p. 51, erwähnt. Anlässlich der zwei ersten Besteigungen des Tiefenstocks über den S.-E.-Grat, wurden die Dammazwillinge umgangen. Keine der beiden Karawanen betritt das Obere Gletschjoch. Die erste Partie (Fräulein Helene Kuntze mit Joseph und Gabriel Lochmatter, 23. Juli 1903) stieg direkt in die Scharte zwischen beiden Gipfeln (nennen wir sie Zwillingsscharte). In ihrer Routenbeschreibung (S. A. C. J., XXXIX, 325—6), verwechselt nur Frl. Kuntze das Obere Gletschjoch mit der Zwillingsscharte. Die zweite Partie (Dr. R. Martin mit G. Püntener, 4. Sep. 1904) stieg auch zuerst in das gleiche Couloir ein, benützte aber bald die Felsen der östlichen Seite und stieg über die Südkante des ersten Gratturms (Ostspitze) hinauf bis ca. 10 m unter den Gipfel des Turmes. Er erreichte von dort nach einer kurzen Traverse und einem Abstieg die Zwillingsscharte. Die Beschreibung Dr. Martins ist sehr genau. Er umging dann auf der N.-E.-Flanke den zweiten Turm (Westspitze) und verfolgte den Hauptkamm wie Frl. Kuntze weiter, die aber die Westspitze auf der Südseite umging.

Von der Moosstockhütte zum Wintergletscher hinunter und auf Route des Oberen Gletschjochs (Urnerführer, Bd. II., pag. 115) zum Fuss des Felsgrates (ca. 2880), der von der Westspitze nach N.-E. zieht (3 Std.).

Dieser Grat wird bis zum Gipfel verfolgt. Die Felsen sind sehr fest (waren aber noch stark verschneit, sodass der Aufstieg 4 Stunden 25 Minuten erforderte). Der erste Gendarm wurde rechts in der Nordflanke umgangen und der zweite durch dieselbe Wand erklettert. Dann weiter auf der Gratkante bis zum Fuss eines grossen spitzen Gendarm, dessen Gipfel von Norden durch einen schwierigen, überhängenden Kamin erreicht wurde (3½ Std. vom Fuss des Grates). Von dort aus, dem Grate nach, in leichter, aber stets interessanter Kletterei in 45 Minuten zur Westspitze.

Für die Traversierung zur Ostspitze muss man ein Stück auf dem N.-E.-Grat zurückklettern, bis zu einem Punkt direkt oberhalb der Zwillingsscharte. Nun seilt man sich entweder über eine glatte ca. 10 m hohe Platte ab bis zum Kopf eines Kamins, oder man

steigt weiter nach Norden ab und erreicht dann den Kamin durch eine leichte Traverse in der N.-E.-Flanke. Die Felsen des Kamins sind sehr brüchig. Man steigt darin ca. 15 m ab und traversiert dann nach Norden bis in die Zwillingscharte (40 Min.). Von der Scharte über den Grat in leichter Kletterei bis zur Ostspitze (10 Min.). Der Gipfel selbst ist flach und breit. Er kann auch vom Obern Gletschjoch aus erreicht werden. Wir stiegen aber wieder zur Zwillingscharte ab und von dort in dem Schneecouloir der Partien Kuntze und Martin in $\frac{1}{4}$ Stunde zum Tiefengletscher. Von dort in 1 Stunde 10 Minuten nach Hotel Tiefenbach. Kurz.

Oestliche Urner Alpen.

Weitenalpstock, 3009 m, I. Begehung des Ostgrates.

19. Mai 1918.

E. Aemmer, W. Frölicher, H. Neumeyer.

Vom Krüzlipass nordwärts über Schutt und Schneehänge zum Fuss des Grates, der vom Südgipfel nach Osten abfällt. Durch ein kurzes Schneecouloir und über plattige, gradurchsetzte Felsen erreicht man die Gratkante, welche bis zum Gipfel verfolgt wird. Leichte bis mittelschwere Kletterei in gutem Gestein. 4 Std. von der Etzlihütte. Aemmer.

Glarner Alpen.

Kammlistock, 3238 m, I. Begehung der Nordwand.

31. Mai 1918.

E. Aemmer, M. Llniger.

Von der Kammlialp auf der Kammlilückenroute bis zum Punkt 2433. Der Einstieg in die Wand liegt etwas oberhalb, zwischen einem Felskopf und der Wand, wo ein schmales Couloir seitlich in die Wand führt. Auf der Höhe des Kopfes wendet man sich rechts und klettert senkrecht einen engen Riss hinauf bis zu einem kleinen Vorsprung. Dann werden 2 steile Couloirs gequert. Ein drittes, dessen westlichen Arm man benützt, führt in gewundenem Verlauf steil über den obersten Teil der Wandstufe hinauf. Mittelschwere Felsen führen dann in den südwestlichsten Plattenkessel der Wand, den man in der Richtung auf den Gipfel zu verfolgt. Eine kleine Wandstufe wird links umgangen. Man erreicht so das grosse Band, das sich horizontal durch die ganze Flanke zieht, quert es aufwärts und klettert sodann in südwestlicher Richtung weiter, bis sich ein markantes Couloir öffnet. Dieses teilt sich oben. Der östliche Teil wird verfolgt. Ebenso eine Reihe kleinerer Couloirs und Wandstufen, die sich anschliessen. Derart gelangt man auf eine Rippe, die sich westlich parallel der mittleren Hauptrippe emporzieht. Diese wird in stellenweise schwieriger Kletterei aufwärts begangen, bis sie in einem Plattenkessel ausläuft, den man so weit aufwärts verfolgt, bis man die ihn westlich begrenzende Rippe

gewinnen kann. (Wenn Schnee liegt sehr schwierig und eventl. durch Lawinen bedroht). Dieser Rippe nach aufwärts, bis sie sich mit der mittlern vereinigt, über welche man eine Firnschneide und den Nordostgrat des Gipfels erreicht.

Um diese Unternehmung zu einer sichern zu gestalten, sollte womöglich noch etwas Schnee in der Wand liegen, da sonst die Steinschlaggefahr zu gross ist.

Zeiten: P. 2433 bis Gipfelgrat $13\frac{1}{2}$ Std. Ganze Tour: Kammlialp-Claridenhütte 19 Std. Liniger.

Graubünden (Bergell).

Piz Furcella, 2595 m. I. Besteigung und Traversierung.

6. Juli 1918,

Dr. R. Staub.

Marcio, Westgipfel, 2906 m. I. Aufstieg Südwand.

16. Juli 1918.

Dr. R. Staub

Forcellinahorn. I. Aufstieg Ostgrat.

3. September 1918.

Dr. R. Staub.

Neue Touren in ausseralpinen Gebieten.

Kaukasus.

Nachtrag: Kurmütschi, 4058 m.

21. Juli 1914.

C. Egger, Dr. G. Miescher.

Kulminationspunkt der Kurmütschi-Gruppe, zwischen Adiilsu und Adürsu-Tal im Zentralkaukasus. Dieser unser erster Gipfel der Kaukasus-Expedition 1914 ist im Jahresbericht 1914 nicht aufgeführt, weil M. Galkin im Bulletin Nr. 12 des Russischen Bergclubs vom Okt. 1914 behauptet hatte, er sei erstmals schon von J. W. Schtochmowski 1908 bestiegen worden (s. Jahrbuch d. russ. Bergforscher-Gesellschaft, VIII, 1908). Dies hat sich als ein Irrtum herausgestellt (der gute Mann scheint Kurmütschi und Karatschai verwechselt zu haben), so dass meine Annahme, es handle sich auch hier um eine Erstbesteigung, gerechtfertigt bleibt. Der Ruhm ist allerdings nicht gross, denn dieser Viertausender, obwohl ein Aussichtspunkt ersten Ranges, ist äusserst leicht von S.-W. her zu erreichen. In 7 Stunden vom Zeltlager am Ausgang des Adülser-Tals über steile Rasenhänge und Schrofen zum Biwak an der Vegetationsgrenze in ca. 3100 m Höhe. Am andern Morgen in 1½ Std. zum Sattel zwischen Audiirtschi und Kurmütschi, von wo schöner Blick auf die Felsnadeln des erstern. Dann noch in ¾ Std. über Schneehalden und Felsblöcke leicht zum geräumigen, langgestreckten Schneegipfel des Kurmütschi. Keine Spur einer früheren Besteigung. Es wurde ein Steinmann gebaut und das Panorama aufgenommen (s. C. Egger «Im Kaukasus», Anhang). Währenddessen erkletterte Miescher einen hübschen, nördlich kühn vorgelagerten und mit dem Gipfel durch einen Schneeegrat verbundenen Felsturm, von wo aus sich ein prächtiger Blick auf Urusbiè hinab auftut. Egger.
